

schaffhauser  
architektur  
forum

# scharffokus 10'3



## fluten, landen, ausufern?

■ schaffhauser architektur forum ■ postfach ■ ch-8201 schaffhausen ■ sch-ar-f@schaffhausen.ch  
■ editorial ■ aktuell ■ thema ■ jahresprogramm ■ agenda ■ mitgliedschaft ■ werbung

**Dreher**  
Farben-Center  
Malermester seit 1899

Bona+Fischer  
dipl. Bauingenieure ETH FH SIA,  
USIC  
Ingenieurbüro AG  
Industriepark 1 8212 Neuhausen www.bonafischer.ch

**ballinger** Group  
Einkaufsbüro  
für die Bauwirtschaft  
und die Dienstleistungsbranche

**LOITZ**  
AG  
Bademüller

**fix&fein**  
der cateringprofi

scharffokus10'3 ■ 1\_13



**scharf**editorial

**Ist Architektur ein Konsumartikel?**

von Pierre Néma, Vorstandsmitglied, scharf'

„Must-have“, diese Bezeichnung taucht überall dort auf, wo Marketing sein Ziel erreicht hat, wo Marketingpsychologen ganze Arbeit geleistet haben. Im Vergleich zum „Nice-to-have“ gibt es eine bedeutende und entscheidende Steigerung: Während das Nice-to-have dem Konsumenten noch die Wahlfreiheit über Besitz oder Nichtbesitz lässt, ist das Must-have (vermeintlich) existentiell und schaltet die Ratio komplett aus. Es wird nicht gezauert, Nutzen und Unnutzen nicht abgewägt, ein Must-have wird geradezu mystisch verklärt. Wenige Artikel erreichen diesen Status. Aber was ist die Eigenschaft dieser Fetische, was macht sie so begehrenswert? Können wir Architekten, Gestalter, Planer daraus Erkenntnisse ziehen?

Bauen ist ein Muss, ein Must. Ohne geht es nicht. Es ist pure Notwendigkeit. Die Frage ist nur noch wo, wieviel, wann und wie. Reicht das?

Die Stadt will einen Platz. Die Stadt will ihr Flussufer aufwerten. Ein Must-have oder ein Nice-to-have? Was ist es uns wert, gibt es hier überhaupt ein uns - einen Konsumenten, eine Konsumgruppe, eine Klientel, eine Zielgruppe, ein Konsumenten-

profil? Wer ist bereit, wie viel für welchen Wert zu bezahlen?

Unser Denken und Handeln in einer Konsumgesellschaft hat sich in Lebensbereiche ausgebreitet, die bisher nicht in erster Linie über den Konsum definiert wurden. Davon betroffen ist das Bauen, die Architektur. Wir kaufen Planerleistung ein

und konsumieren Raum. Die Konsumenten, private und öffentliche, sind sich ihrer Konsumentenrolle in einer spezifischen Weise bewusst, wissen, was ihre Rechte sind, was sie wann und zu welchem Preis erwarten dürfen und fordern es auch ein. Wir handeln, denken und streben wie Konsumenten. Dies ist nichts Ausserge-

wöhnliches in einer Konsumgesellschaft. Must-have und Nice-to-have bestimmen über unsere Sehnsüchte.

Architektur ist ein elementares Konsumgut wie Kleidung und Nahrung, und doch ist sein Stellenwert zumindest bedrängt durch neue und raumgreifende Konsumgüter wie Information, Unterhaltung, Medien etc. Da Zeit, Geld und Aufmerksamkeit nicht endlos kumulierbar sind, gleichzeitig mit den Angeboten, fragen wir uns immer öfter, was es uns wert ist. Bei den knappen Ressourcen Zeit, Geld und Aufmerksamkeit findet ein Verdrängungskampf statt, der den Spielregeln des Konsums gehorcht. Was ist mir wie viel wert und wo kriege ich was für wie viel. Bedürfnisse, echte Bedürfnisse sind von unechten überlagert und vermischen sich. Da in der Konsumwelt künstliche Bedürfnisse erzeugt werden können, sind ursprüngliche von manipulierten überlagert und vom Individuum nicht mehr auseinander zu halten. Im Kontext des individualisierten Konsums macht die herkömmliche Architekturauffassung, und dies betrifft uns elementar, zunehmend keine gute Figur!

Ein Grund für, Scharf' zum Thema „Architektur und Konsum“ im Spätherbst eine Veranstaltung zu planen!



Quelle: Inserat, 'Gelbe Seiten: Cosmic.ch', NZZ a So, Ausschnitt

## **scharf**aktuell

### **Interview mit Jens Andersen, neuer Stadtbaumeister**

Fragen: ‚scharf‘, Bilder: sh\_ift.ch

Am 16. März hat der Stadtrat Jens Andersen, dipl. Arch. ETH zum neuen Stadtbaumeister und Nachfolger von Ueli Witzig gewählt. Anfangs August hat er seine neue Stelle angetreten und wird in der ersten Zeit vor allem mit der Neustrukturierung des Baureferats beschäftigt sein, das ja nebst der Neubesetzung des Stadtbaumeisters noch weitere personelle Veränderungen erfahren hat.

‚scharf‘ begrüsst sehr, dass in Schaffhausen auch in Zukunft ein fachlich qualifizierter Stadtbaumeister die städtebaulichen Veränderungen unseres Lebensraumes weit-sichtig, kreativ und kompetent anregt, plant und begleitet. Wir wünschen ihm besonders für seine Startphase, die leider in eine eher unfreundlichen politische Zeit fällt, einen langen Atem und überzeugende Auftritte und sichern ihm unsere Unterstützung zu.

‚scharf‘ ist ein offenes Forums, stellt Fragen und regt den transparenten Diskurs über die Entwicklung und Gestaltung der gebauten Umwelt in der Region Schaffhausen an.

Jens Andersen war gerne bereit, sich den Mitgliedern von ‚scharf‘ kurz vorzustellen. Wir vereinbarten dazu ein kleines Interview mit fünf ‚scharfen‘ Fragen.

Jens Andersen, erlauben Sie uns fünf ‚scharfe‘ Fragen!

*1. Jens Andersen, schildern Sie uns kurz ihre Beweggründe, was Sie in der Tätigkeit des neuen Schaffhauser Stadtbaumeisters am Rande der Schweiz interessiert?*

Jens Andersen: Wie kann sich eine kleine Stadt an einer Randlage in Nachbarschaft

zu einem grossen Wirtschaftsraum eigenständig und individuell baulich weiterentwickeln? Die Suche nach den Antworten auf diese Frage und diese baulich in optimaler Qualität abzubilden, sind die Grundlage und enorme Motivation meiner Tätigkeit.

Die Einzigartigkeit des Hochbauamtes, welches die Bereiche der strategischen Stadtplanung, Hochbau, Stadtökologie, Denkmalpflege, Betreuung und Entwicklung des städtischen Immobilienportfolios, Gebäudeunterhalt sowie die Instanzen Bau- und Feuerpolizei beinhaltet, bilden eine ein-

zigartige Möglichkeit spezifische bauliche Lösungen für die Probleme und Herausforderungen unserer gesellschaftlichen Entwicklung und deren Herausforderungen zu erarbeiten.

*2. Wie äussert sich die beabsichtigte interne Neustrukturierung des Baureferats für Planer und Bauherrschaft?*

Durch die Einbindung der Stadtökologie ins Hochbauamt und die enge Zusammenarbeit mit der nun als Instanz erstarkten kantonalen Denkmalpflege könnenhaltungen und Lösungen integral und fachlich kompetent intern erarbeitet und abge-sprochen werden. Diese einheitliche Haltung hilft Planern und Investoren.

Die Einführung elektronischer Hilfsmittel im Bewilligungsprozess werden diesen noch effizienter und professioneller gestalten.

Das Hochbauamt soll als Dienstleistungszentrum wahrgenommen werden. Bauherren und Planer sind als Kunden zu betrachten und werden lösungsorientiert beraten.

Eine visionärere und nachhaltigere Haltung der Stadtplanung soll sich in Strategien und Anregungen abbilden, welche











## scharfthema

### Baden im See und im Fluss

Um die zweckmässige Sanierung bestehender Badeanstalten ging es bei der letzten Veranstaltung des Schaffhauser Architektur Forums im Vebikus im Kulturzentrum Kammgarn. Im Zentrum stand die erfolgreiche Umgestaltung des Seebades am Luzerner Nationalquai durch die Architekten Max Bosshard und Christoph Luchsinger.

Schaffhausen will den Zugang zum Rhein in der südlichen Altstadt attraktiver machen. Dazu gehört nach Aussage von Christian Wäckerlin, Präsident des Schaffhauser Architektur Forums, auch eine Aufwertung der bestehenden Rhybadi an der Rheinuferstrasse. Es gibt – wie die Veranstaltung in der Kammgarn zeigte – in unserem Land verschiedene gelungene Beispiele umgebauter Badeanstalten. So konnte im Frühsommer dieses Jahres nach einer gut sechs Monate dauernden Bauzeit das von den Architekten Bosshard/Luchsinger mit viel Geschick und einem überzeugenden Konzept geplante Seebad neu eröffnet werden.

Die zu Beginn des letzten Jahrhunderts entstandene Anlage beruht auf einer mit viel Holz verkleideten Stahlkonstruktion.

Sie erstrahlt aufgrund der denkmalpflegerischen Auflagen und des grossen Respekts vor den bestehenden Strukturen und dank der innovativen Ideen und dem gestalterischen Sensorium der beiden Architekten in neuem Glanz. Im in einem urbanen Umfeld befindlichen Seebad wird die Landschaft über ein grossartiges Panorama durch die neuen Öffnungen zum See hin erfahrbar gemacht und darf als eine architektonische Meisterleistung be-

zeichnet werden. Dies wurde den rund 40 interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern durch die von zahlreichen Plänen und Bildern begleiteten Referate auf anschauliche Weise bewusst gemacht.

### Die Geschichte des Seebades wieder aufleben lassen

In einer ersten Phase wurde das mehr als 100 Jahre alte Gebäude zu einem grossen Teil «zurückgebaut. Dabei ging es vor al-

lem darum, möglichst viel alte Substanz in den Neubau zu integrieren. «Wir haben versucht, die Geschichte des beliebten Seebades wieder aufleben zu lassen», betonte Christoph Luchsinger in seinem Referat. Intakte Originalkonsolen der Konstruktion und andere Elemente wie die alten Schilder, die Nummernbretter über den Kabinen und die Tischli in den Kabinen wurden dabei aufbewahrt und kommen nun im Endausbau wieder zum Zug.

Trotz der bewussten Anlehnung an die ursprüngliche Gestaltung wirkt das mit einem Aufwand von rund 4,5 Millionen Franken modernisierte Gebäude frisch und offen. Die Treppen zum Dach und ins Wasser wurden massiv verbreitert, die Aussenfassade mit ihrem horizontalen Fensterband ist elegant gestaltet. «Die alte Seebadi war von Laubsägeli-Architektur geprägt und hatte ein leicht romantisierendes Äusseres», erklärte Max Bosshard. Dem alten Gebäude trauern heute allerdings nur noch wenige nach. Selbst aus der Sicht der Stammkunden ist es gelungen, das traditionelle Cachet des Seebades in die heutige Zeit zu überführen. Die betrieblichen Abläufe wurden verbessert und der Charme der Anlage trotzdem erhalten.



mitte und rechts: Max Bosshard und Christoph Luchsinger, Dipl. Arch. ETH/BSA/SIA  
links: Christian Wäckerlin, Präsident ‚scharf‘

**scharfthema**

Gelingt es auch in Schaffhausen, die in verschiedener Hinsicht sanierungsbedürftige Rhybadi zu modernisieren und zugunsten der bisherigen und möglichst vieler neuer Benutzerinnen und Benutzer zu erhalten? Diese Frage führte in der zweiten Hälfte der Veranstaltung zu einer lebhaften und über weite Strecken auch sehr kontroversen Diskussion. Auch beim grössten Kastenbad der Schweiz, der Schaffhauser Rhybadi geht es ja nicht zuletzt darum, die Attraktivität der vertrauten Anlage

unter möglichst weitgehender Wahrung des bisherigen Charakters zu erhöhen.

**In der Rhybadi bestimmt der Rhein die Badesaison**

Die Schaffhauser Rhybadi sollte zum Beispiel durch eine Ablösung der in den 60er-Jahren direkt angebauten Rheinuferstrasse wieder frei im Rhein zu stehen kommen und der Zugang zum Gebäude vom Ufer her einladender und offener gestaltet werden. Neben rein konstruktivi-

ven und gestalterischen Aspekten gaben vor allem betriebliche Überlegungen viel zu reden. Zu diesem Thema äusserte sich auch Bert Schneider, in seiner Funktion als langjährig engagierter Badmeister. Er weiss es ganz klar: „In der Rhybadi bestimmt der Rhein (sprich: dessen Temperatur) die Badesaison“. Andere bemerkten, dass die bestehende Anlage für den Badebetrieb insbesondere in gastronomischer Hinsicht aufgewertet und betrieblich optimiert und ergänzt werden könnte. Auch

im sportlichen Bereich – einzelne Votanten erinnerten sich dabei an die einst sehr gut besuchten Schwimmfeste des SCS – gäbe es ohne Zweifel neue Möglichkeiten, um mehr Besucher in die Rhybadi zu locken.

Eine grosse Zahl der Vorschläge wurde bereits im Rahmen des 2008 breit angelegten Mitwirkungsprozesses zur Neugestaltung des Schaffhauser Rheinufers angesprochen. Obwohl dieser bereits seit 2 Jahren abgeschlossen ist, dürfen sie heute



Seebadi Luzern, Gesamterneuerung 2010, Bosshard/Luchsinger, Architekten Luzern



Rhybadi Schaffhausen, baulicher Zustand seit 50er-Jahre, Anbindung bedingt durch Rheinuferstrasse in den 60er-Jahre



## scharfthema

nicht einfach in der Schublade verschwinden. Nach Ansicht des Schaffhauser Architektur Forums muss die Angelegenheit fachlich kompetent angepackt und die öffentliche Diskussion inhaltlich weitergeführt werden. Die Veranstaltung zeigte mit aller Deutlichkeit, dass eine Modernisierung nostalgischer Badeanstalten durchaus möglich und sinnvoll ist.

Die richtige Form der Öffnung und der Umgestaltung bedarf jedoch einer sorgfältigen Prüfung. Es dürfte auch in Schaff-

hausen nicht ganz leicht sein, eine allseits akzeptierte Lösung zu finden. Sie muss sowohl auf politischer als auch auf fachlicher Ebene mit dem notwendigen Engagement angepackt werden. Die mit einer modernisierten Rhybadi verbundene städtebauliche Chance soll bald auch für die im Masterplan skizzierten weiterführenden Schritte möglichst konstruktiv genutzt werden können.

Walter Joos



Seebadi Luzern, ehemaliges ‚Männerbassin‘



Rhybadi Schaffhausen, ehemaliges ‚Frauenbad‘ mit Kinderhägli



## scharffahresprogramm

Der Vorstand von ‚scharf‘ diskutiert die Schwerpunkte für die zweite Hälfte des 2010-Programms aktuell von Sitzung zu Sitzung. Einige Veranstaltungen sind skizziert, jedoch zeitlich noch nicht fixiert. Sie werden rechtzeitig im scharffokus und mit unseren Einladungen angekündigt. Gleichzeitig wollen wir spontan auch auf Aktualitäten Bezug nehmen können und planen unsere Anlässe entsprechend kurzfristig.

### Übersicht 2010:

■ Veranstaltung: Freitag, 12. Nov. 2010, 19 Uhr, BBZ Berufsbildungszentrum des Kantons Schaffhausen, Aula  
„Ein Schaffhauser Architekt in Luxemburg“  
Referat: Thomas Weckerle, Dip. Architekt ETH, Bruck + Weckerle Architekten Luxemburg



■ Veranstaltung: Ende Nov. 2010, „Architektur - Konsum“

Architektur und Konsum sind eng verknüpft, ohne dass wir es merken. Wir kaufen verschiedene Leistungen und Objekte. Bei genauem Hinschauen stellt man fest, dass die Mechanismen des Konsums „knallhart“ spielen, dabei müsste Architektur über den Konsum hinausführen. Darüber gibt es aber sicher sehr unterschiedliche Ansichten. Pierre Néma macht sich zu dieser Thematik vertieft Gedanken und plant zusammen mit dem ‚scharf‘ Vorstand bald eine „Auslegeordnung“: was sind richtige, falsche und übertriebene Erwartungen? Das Ganze ist ein soziologisches Problem, hat aber gleichzeitig auch mit der Wahrnehmung und Vorstellung von Raum zu tun. Das Thema Architektur und Konsum könnte auch mit der aktuellen Thematik der Verdichtung vernetzt werden. Ein Ansatz könnte sein, dass Konsum, je nach Auffassung, etwas Schlechtes oder etwas Gutes ist, was auch beim Stichwort Wachstum der Fall ist.

■ „Illustration“



webfoundet: MacFries Pedestrian Crossing

### scharflink

[www.rheinufer-sh.ch](http://www.rheinufer-sh.ch)

[www.kammgarn.ch](http://www.kammgarn.ch)

[www.vebikus.ch](http://www.vebikus.ch)

[www.sam-basel.org](http://www.sam-basel.org)

### scharfnews

scharf-fokus 4\_10  
Ende November 2010

### scharfimpresum

Redaktion, Sponsoring:  
[sch-ar-f@schaffhausen.ch](mailto:sch-ar-f@schaffhausen.ch)  
Cornelia Wolf, Rolf von Burg

Gestaltung:  
[sh\\_ift@schaffhausen.ch](mailto:sh_ift@schaffhausen.ch)  
Katharina Bürgin, Christian Wäckerlin

Vorstand:  
Andres Bächtold  
Daniel Brüscheiler, Kassier  
Rolf von Burg  
Roland Hofer  
Pierre Néma  
Peter Sandri  
Christian Wäckerlin, Präsident  
Cornelia Wolf, Sekretariat

## scharfagenda

### ■ Schaffhausen

**Yvonne Mueller, Christina Schmid / Christoph Fischer**  
forum vebikus, Kulturzentrum Kammgarn  
2. Oktober bis 7. November 2010  
Vernissage: Freitag, 1. Oktober 19 Uhr  
Geöffnet: Do 18 bis 20 Uhr, Fr/Sa 16 bis 18 Uhr, So 12 bis 16 Uhr  
www.vebikus.ch

Yvonne Mueller, Christina Schmid  
Ausgehend von gebauten Räumen, die uns umgeben, und ihren Übergängen und Ausdehnungen in die drei Dimensionen, beschäftigt sich Yvonne Mueller mit der Frage der Überführung von der Drei- in die Zweidimensionalität und wieder zurück. Es entstehen abstrakte Installationen aus eng aufeinander bezogenen Fotografien, Gemälden und Plastiken. Christina Schmid verwandelt Verpackungsmaterial durch serielle Verwendung in verführerische Objekte oder entwirft phantastische Stadtlandschaften in Modellgrösse. Beide Künstlerinnen verbindet ein Interesse für die Bildhaftigkeit von Architektur. Die Ausstellung wird kuratiert von Eva Bächtold. Yvonne Mueller (\*1973) und Christina Schmid (\*1965) leben und arbeiten in Basel. Weitere Infos: [www.yvonnemueller.net](http://www.yvonnemueller.net) und [www.christinaschmid.com](http://www.christinaschmid.com)

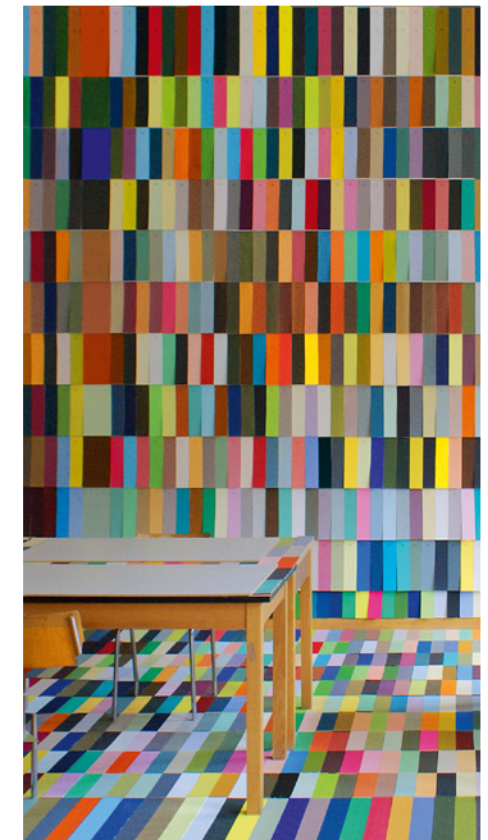
Christoph Fischer  
Mein Atelier liegt an einem Verkehrskreisel in einem verrufenen, verkehrsgeplagten Quartier Luzerns. Seit neun Jahren beobachte ich aus meinen Fenstern den Alltag und werde so zwangsläufig Zeuge von absurden, lustigen oder tragischen Ereignissen. Meine Feldstecherbeobachtungen von Menschen und Situationen halte ich mittels Skizzen, Malerei und Video fest. Es entstand eine visuelle soziologische Dokumentation; herausgelöst werden die Aufzeichnungen zu eigenständigen Kunstwerken, die exemplarisch ein Stück Welt zeigen.  
Christoph Fischer (\*1976) lebt und arbeitet in Luzern. 2006 Werkbeitrag von Stadt und Kanton Luzern; 2007 Cité des Arts, Paris; 2009 Ausstellung im Kunstraum Kreuzlingen, 2010 Atelierstipendium in Chicago. 2008 Buch «Teufelskreisel Kreuzstutz» (Edition Patrick Frey).  
(Quelle: Vebikus Schaffhausen)

### ■ Winterthur

**Farbe: Obsession und Spiel**  
Gewerbemuseum Winterthur  
Bis 28. November 2010  
Geöffnet: Di bis So 10 - 17 Uhr, Do 10 - 20 Uhr, Mo geschlossen  
www.gewerbemuseum.ch

Farben sind ein sinnliches Phänomen. Wir erfreuen uns an Farbklingen, denken über Farbharmonien nach und schätzen die feinen Farbnuancen. Designer, Architekten und Künstler müssen täglich über Farben entscheiden. Aber wie findet man die passende Farbe?  
Seit der Renaissance versuchen die Menschen die unendliche Welt der Farben zu ordnen. Naturwissenschaftler, Geisteswissenschaftler, Dichter und Künstler haben im Lauf der Jahrhunderte nach einer Systematik gesucht, welche das Phänomen Farbe beschreibt oder messbar macht. Ihre Werke sind oftmals selbst überraschende und überwältigende sinnliche Erlebnisse. Sie ermöglichen ein Eintauchen in Tausende von Farbmustern, in handkolorierte Farbkreise und sorgfältig komponierte Farbharmonien.  
Die Ausstellung **Farbe: Obsession und Spiel** zeigt aktuelle und historische Darstellungen, räumliche Modelle und virtu-

elle Animationen verschiedenster Farbsysteme. Ausserdem werden künstlerische Umsetzungen und Arbeiten aus dem angewandten Bereich präsentiert, welche in der Auseinandersetzung mit der Farbsystematik entstanden sind.  
(Quelle: Gewerbemuseum Winterthur)





## **scharffagenda**

### ■ Zürich

**Stadträume – Gestaltung und Aneignung**  
Architekturforum, Brauerstrasse 16

Bis 9. Oktober 2010

Geöffnet: Di, Mi, Fr 12 – 18 Uhr, Do 16 – 22 Uhr, Sa 11 – 17 Uhr, So, Mo geschlossen

[www.af-z.ch](http://www.af-z.ch)

Lange Zeit vom Autoverkehr beherrscht, erlebt der öffentliche Raum eine Rückeroberung, die mehrheitlich dem aktuell positiven Ruf der Zürcher Lebensqualität beiträgt. 2006 verabschiedete der Zürcher Stadtrat die Strategie «Stadträume 2010» mittels dieser der öffentliche Raum systematisch aufgewertet wird. Sie definiert konkret die Ziele und Grundsätze, nach welchen der öffentliche Raum Zürich gestaltet werden soll.

Die Zusammenarbeit verschiedener Stadtabteilungen führte zur «Umsetzung der Strategie für die Gestaltung von Zürichs öffentlichem Raum», ein Handbuch aus 20 Kapiteln, dessen Einfluss auf die Stadtidentität sehr wichtig sein wird. Aus diesem Grund richtet sich der Inhalt dieser neuen Planungsunterlagen sowohl an berufstätige Gestalter wie auch an ein breites Nutzerpublikum.

Parallel zur Vorstellung des neuen Hand-

buchs und der ersten konkreten gebauten Beispiele vergleicht die Ausstellung analoge Vorgehensweisen aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Der historische Rückblick zeigt, wie vorhergehende Werke über den öffentlichen Raum und seine Gestaltung jene Gesellschaft widerspiegeln, in der sie geschaffen wurden. Er fragt nach dem Zeitgeist unserer Epoche, in der das Projekt «Stadträume 2010» entstand.

Als Gegenstück zur geplanten Aufwertung des öffentlichen Raums steht hier die Frage nach der freien Aneignung. Diese Position wird durch die Arbeit von Civic City vertreten, welche als Postgraduate-Programm der ZHdK und als visuelle Kommunikations- und Forschungsplattform über die zeitgenössische Stadt beteiligt ist. Als Zusatz zur realisierten Arbeit der Stadt gedacht, sollen diese Überlegungen einen notwendigen und dauerhaften Austausch zwischen Planern und Nutzern des öffentlichen Raumes anregen.

(Quelle: Architekturforum Zürich)

**Ausstellung «Europaallee Zürich – Ein neuer Stadtteil entsteht»**

Sihlpost 1. Stock, Kasernenstrasse 95

Geöffnet: Jeweils 1. Do im Monat 14 bis 19 Uhr

[www.europaallee.ch](http://www.europaallee.ch)

Mitten in Zürich entsteht ein neuer Stadtteil. Die Europaallee verbindet den Kreis 1 mit der weltbekannten Bahnhofstrasse und die pulsierenden Kreise 4 und 5. Geprägt von einer modernen, urbanen Architektur und einem grosszügig gestalteten öffentlichen Raum wird ein Stadtteil von hoher Aufenthaltsqualität geschaffen. 1800 Studienplätze an der Pädagogischen Hochschule, über 6000 Arbeitsplätze, 400 Wohnungen, vielfältige Einzelhandels- und Gastronomieangebote sowie Freizeiteinrichtungen machen die Europaallee mit ihren Plätzen und ihrem attraktiven Umfeld zu einem neuen, lebendigen Teil

Zürichs. Die Europaallee ist dank ihrer zentralen Lage direkt am Hauptbahnhof Zürich per Bahn mit der ganzen Schweiz und den wichtigsten europäischen Metropolen verbunden und via Flughafen auch mit der ganzen Welt.

Um dem steigenden Informationsbedürfnis der Bevölkerung zu entsprechen, zeigt die SBB in der Sihlpost eine Ausstellung. Die Ausstellung illustriert die ersten Bauarbeiten des Grossprojekts Europaallee von Anfang 2009 und wird die Entwicklungen bis zur Fertigstellung im Jahr 2020 begleiten.

(Quelle: SBB CFF FFS)



**scharfagenda**

■ **Basel**

**Richard Neutra in Europa – Bauten und Projekte 1960–1970**

SAM Schweizerisches Architekturmuseum  
Basel

Bis 24. Oktober 2010

Geöffnet: Di, Mi, Fr 11 – 18 Uhr, Do 11 – 20.30 Uhr, Sa, So 11 – 17 Uhr

[www.sam-basel.org](http://www.sam-basel.org)

Zwischen 1960 und 1970, also in nur zehn Jahren, realisierte der seit 1923 in den USA tätige Architekt Richard Neutra (\*1892 in Wien, †1970 in Wuppertal) in Europa zwei Wohnsiedlungen und acht Villen, davon vier in der Schweiz; drei weitere Schweizer Projekte blieben unrealisiert.

Anhand eigens für die Ausstellung gefertigter grosser Modelle der Bauten Richard Neutras sowie flankiert von historischen Fotografien und einer Fülle von Plänen, Zeichnungen und weiteren Dokumenten aus dem Nachlass von Richard Neutra in Los Angeles wird ein bedeutendes, im Rahmen der Ausstellungsvorbereitung erstmals grundlegend erforschtes Kapitel der europäischen Architekturgeschichte neu aufgerollt. Der niederländische Architekturfotograf Iwan Baan steuert mit eigens angefertigten Fotos seine aktuelle Sicht auf die europäischen Bauten Neu-

tras bei. Die Ausstellung wurde für das Museum MARTa in Herford erstellt, wo sie seit Mai 2010 zu sehen ist. Anschliessend wandert die Schau in die USA.

Da Neutra in seinem letzten Lebensjahrzehnt vier Häuser in der Schweiz realisieren konnte, hier eine Reihe weiterer

Projekte plante und überdies vielfältige Kontakte – vor allem nach Zürich – unterhielt, ist es zwingend, diese Ausstellung auch in der Schweiz zu zeigen.

(Quelle: SAM Schweizerisches Architekturmuseum Basel)

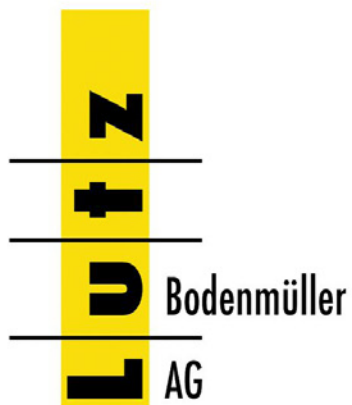




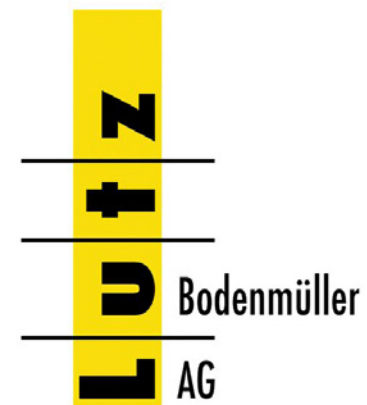




## Gewinner Schweizer Solarpreis 2010



Prix solaire suisse  
Schweizer Solarpreis



Bei der Verleihung des Schweizer Solarpreises 2010 durften wir in Zürich den Schweizer Solarpreis 2010 in der Kategorie "Energieanlagen Solarthermie" entgegennehmen. Zusätzlich gewannen wir den der SUISSETEC-Spezialpreis für die beispielhafte Integration der Solaranlage in unser Gebäude.

Wir sind ein innovatives Unternehmen im Bereich Haustechnik. Wir planen und installieren Heizungs,- Sanitär- und Solaranlagen sowie Komfort-Lüftungsanlagen.

**Besuchen Sie uns auf der Schaffhauser Herbstmesse**  
vom 27.10. bis 31.10.2010 Wir sind in Halle 2 Stand 222H